

Das Bilderbuch im Religionsunterricht einer 5. Klasse

Max Bolliger, Giovanni Mann: Weihnachten ist, wenn

Bohem press, Zürich 2002

Einstieg: In der Mitte eines Stuhlkreises liegt ein Tuch mit dem großen Schriftzug „Weihnachten ist, wenn ...“.

Die SchülerInnen sagen: „Für mich ist Weihnachten, wenn“.

Das Bilderbuch liegt unter dem Tuch und wird erst nach dieser Gesprächsrunde sichtbar.

Hinführung: L liest oder erzählt die Geschichte von Assia. Dabei werden an passender Stelle die vorbereiteten Farbfolien des Buches als Spirale auf das Tuch gelegt, damit eine visuelle Bildergeschichte entsteht (auf die Mitte zentriert).

Die Weihnachtslegende aus dem Buch wird ersetzt durch eine Erzählung aus der Sicht eines Hirten (siehe Anlage).

Der letzte Satz des Buches muss ungefähr lauten: „Weihnachten ist, wenn Menschen wie die Hirten froh sein können“.

Erarbeitung: In die Mitte des Tuches wird eine dekorative Erhöhung (Tisch, Kartons ...) gestellt. L stellt Hirte und Schaf auf (stummer Impuls). Sch erzählen, was sie über Hirten von heute und damals wissen / behalten haben.

- ganz arm
- unterste soziale Schicht
- kein Wahlrecht
- niemand durfte mit ihnen reden
- ohne festen Wohnsitz
- abhängig von den Reichen
- Sündenböcke
- nicht glaubwürdig

L: „Warum freuen sich die Hirten?“

- es wird hell
- sie erfahren etwas Wichtiges
- jemand tröstet sie
- jemand spricht mit ihnen
- jemand hat eine gute Nachricht für sie

L stellt eine Schachtel mit gesichtslosen Figuren in die Mitte. Sch stellen sie hinter den Hirten und sagen, wer das heute sein könnte (Obdachlose, Arbeitslose, Einsame, Menschen mit Migrationshintergrund, Asylanten ...)

Vertiefung 1: L stellt einen Stern zu Hirten: „Die Hirten haben Licht gesehen. Wo gibt es heute für die Menschen Licht?“ --- Sch zählen auf

Vertiefung 2: L verteilt Zettel mit dem Satzanfang „Weihnachten ist, wenn ...“. Sch schreiben auf.
L zeigt gebundenen Adventskranz, aufgemalte Sterne, Locher und Goldband
(Materialkiste) und lässt Vermutungen anstellen.
Sch schneiden Sterne aus, kleben ihre Zettel auf und befestigen sie mit Bändern am
Adventskranz, der gleich aufgehängt wird.

Didaktische Reserve:

Sch schneiden Engel für die Fenster aus und verzieren sie mit Goldsternen.

Die Engel werden in die Fenster gehängt.

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent

Materialliste für den Unterricht

großes (gelbes) Tuch

Bilderbuch „Weihnachten ist, wenn ...“

Papierstreifen mit „Weihnachten ist, wenn ...“

laminierte Farbkopien des Bilderbuches

Erzähltext des Buches (Der Text des Buches ist für diese Altersstufe zu flach)

Erzähltext der Legende aus der Sicht des Hirten

Großer Karton als Erhöhung

(braune) Decke dafür

Holzfiguren / biblische Erzählfiguren: Hirte und Schaf

Stern

Gesichtslose Holzfiguren

Zettel zum Aufkleben für die Sterne „Weihnachten ist, wenn ...“

aufgemalte Sterne auf Goldpapier

dünnes Goldband

Locher

Klebstoff (Schüler)

Scheren (Schüler)

aufgemalte Engel / selbstklebende Goldsterne

gebundener Adventskranz oder Girlande oder Tannengrün

Schleifenband

Aufhängung

Erzähltext

Die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht des Hirten Simon

(Alternative zu dem wenig aussagekräftigen Text der Weihnachtslegende im Bilderbuch:
Jutta Sydow, Fachberaterin für kath. Rel. beim regionalen Landesamt für Schule und Bildung)

Ich heiße Simon.

Ich bin Hirte von Beruf, wie schon mein Vater und alle meine Brüder. Das ist ein hartes Leben, denn wir sind sehr arm.

Die Schafe, die wir hüten, gehören uns nicht. Sie gehören reichen Männern, die uns die Tiere anvertrauen. Oft bekommen wir gar kein Geld für unsere Arbeit, nur einen neuen warmen Mantel oder etwas zu essen.

Wir haben auch keine Häuser oder schöne Wohnungen, denn wir ziehen ja immer mit der Herde herum, auf der Suche nach frischem Futter. Wir können auch nachts die Tiere nicht allein auf dem Feld lassen, denn dann würden Wölfe kommen und sie reißen oder Diebe hätten ein leichtes Spiel sie zu stehlen. Weil wir immer draußen mit den Tieren leben, riechen wir auch nicht gut. Wir haben ja auch nicht immer Wasser zur Verfügung und Seife und frische Wäsche schon gar nicht.

Deshalb mögen uns die Leute nicht. Niemand will etwas mit uns zu tun haben. Wir leben außerhalb der Stadt, ohne Rechte und als Sündenböcke, wenn etwas mit der Herde nicht stimmt.

Wenn wir Tiere verlieren, werden wir von den Besitzern hart bestraft, obwohl wir manchmal gar nichts dafür können, wenn sich z.B. ein Lamm verläuft oder ein Bock krank wird. Niemand glaubt uns: Die Reichen sagen dann, wir hätten gestohlen, um selbst mehr Geld zu haben.

Wie ich schon sagte: Unser Leben ist hart.

Deshalb bleiben wir Hirten unter uns, schlafen und wachen bei den Schafen und wärmen uns in den kalten Nächten am Lagerfeuer.

Oft sitzen wir bis tief in die Nacht zusammen und erzählen uns Geschichten, denn obwohl wir wenig Freunde haben, erfahren wir eine ganze Menge; schließlich sind wir immer unterwegs und kommen viel herum.

Einmal ist etwas passiert, das wir alle kaum begreifen konnten, etwas, das man später sogar aufgeschrieben und noch nach mehr als 2000 Jahren überall auf der Welt weitererzählt ...

Wir hielten alle Nachtwache am Lagerfeuer und wärmten uns die eiskalten Hände und Füße, denn es war eine bitterkalte Nacht und der Wind piff über das freie Feld. Plötzlich wurde es strahlend hell um uns herum, und wir erschrakten fürchterlich. So etwas hatten wir noch nie zuvor erlebt. Da stand plötzlich ein Engel (des Herrn) vor uns und sagte: „Fürchtet Euch nicht, denn ich verkünde Euch eine große Freude, die alle Menschen erfahren sollen. Heute ist Euch in der Stadt

Bethlehem der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und so werdet Ihr ihn finden: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich waren bei dem Engel noch viele andere Engel, die Gott lobten und sangen:
„Ehre sei Gott im Himmel und Friede den Menschen auf Erden.“

Als die Engel uns verlassen hatten, zitterten wir immer noch vor Kälte und Schreck. Wir wussten zuerst auch gar nicht, wie wir uns verhalten sollten, denn wir konnten doch nicht einfach unsere Herden unbeaufsichtigt lassen,

Aber dann sagten wir zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um zu sehen, ob es stimmt, was die Engel uns verkündet haben.“

So liefen wir los und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Wir erzählten sofort alles, was uns über dieses Kind gesagt worden war, und alle staunten sehr über unsere Worte, besonders, weil Gott ausgerechnet uns Hirten auserwählt hatte, diese wunderbare Nachricht zuerst zu erhalten.

Später kehrten wir zu unseren Herden zurück und sangen Loblieder für Gott. Wir waren so dankbar, dass uns so etwas Schönes widerfahren war.